

Stefan Zahlmann

Internetveröffentlichung des Tagungsbeitrags:¹

Männlichkeit und Menschenbild.
Autobiographische Konstruktion von Identität in *Roughing It*.

1. Amerikaner, Männer, Menschen

Wenn man "zu einer Zeit, da Männerglieder steif waren, und Fotzen nicht abgeneigt, die Steifheit von ihnen zu nehmen, schon Anstoß nahm an einer harmlosen kleinen Verführung, wer war in dieser Gesellschaft da ohne Sünde?".

Die Frage ist rhetorisch. Die Antwort bleibt dem Leser überlassen. Doch wer ist der Verfasser dieses Zitats? Sein eigentlicher Name, Samuel Langhorne Clemens, ist weitgehend unbekannt, sein Pseudonym "Mark Twain", identifiziert ihn als Autor der populärsten Jugendbücher in den USA des 19. Jahrhunderts, *The Adventures of Tom Sawyer* (1876) und *Adventures of Huckleberry Finn* (1885). Dass Mark Twain seine Aufgabe keinesfalls darin sah, sich vor allem der Unterhaltung von Jugendlichen zu widmen, sondern sich intensiv mit gesellschaftlichen Fragen und auch ganz menschlichen Problemen seiner Zeitgenossen auseinandergesetzt hat, zeigt nicht nur der obige Textauszug, sondern sein umfangreiches belletristisches und journalistisches Gesamtwerk.

Die Frage nach der Sündhaftigkeit des Menschen in einer Gesellschaft wird - anders als in seinem späten Text *1601* - von Twain jedoch in der Regel nicht anhand von Beispielen aus dem menschlichen Intimleben, sondern am Beispiel seines alltäglichen Verhaltens diskutiert. Seine Schriften sind voll von Kritik an persönlichen Schwächen, Eitelkeiten und Fehlern - eigenen und fremden.²

¹ALLE RECHTE LIEGEN BEIM VERFASSER.

²Vor allem in seinen späten Texten äußert sich Twain, durch zahlreiche Schicksalsschläge enttäuscht, nicht mehr nur ironisch, sondern zynisch und abfällig. Zum Geschlechterverhältnis etwa erläutert er in *The Diary of Adam and Eve* (1905) in einer von Eva zugeschriebenen Passage: "I think I love him merely because he is *mine* and is *masculine*. There is no other reason, I suppose." (= Twain 1905:295).



Für eine männergeschichtliche Analyse ist weniger die spektakuläre Freizügigkeit seiner späten Sprache von Interesse als vielmehr das personelle Inventar der Schriften, in denen Twain sich um eine genaue Diagnose der amerikanischen Gesellschaft bemüht. Denn hier sind es vor allem Männer, die als Repräsentanten der positiven und negativen Tendenzen in den Modernisierungsprozessen der USA des 19. Jahrhunderts vorgestellt werden. Überdeutlich wird diese inhaltliche Strategie vor allem in *Roughing It*. Twain schildert sein Leben im amerikanischen Westen, räumlich und gesellschaftlich in diesen Jahren noch weit entfernt von den "alten" Staaten der Ostküste. Der Verfasser bietet in seinen Schilderungen sogar den Sonderfälle einer gänzlich frauenlosen Gemeinschaft. Für Twain zeigt sich im Westen die amerikanische Gesellschaft in ihrer reinsten Form: Unverfälscht durch kulturelle Überformungen und im wahrsten Sinne des Wortes "neu". Die im täglichen Miteinander entwickelten Regeln, die Prinzipien der zwischenmenschlichen Verständigung und das immer durchscheinende Motiv der zeitlichen Begrenztheit der Gemeinschaften - die Eisenbahnlinien aus dem Osten nähern sich und mit ihnen die Korruption der Zivilisation - nutzt Twain zur Apologie eines ursprünglichen Amerikas. In welcher Form Männerbild und Menschenbild bei Twain hierbei zueinander in Beziehung gesetzt werden können, soll im folgenden Beitrag verdeutlicht werden. Seine zentrale Fragestellung wird nicht ganz durch das einleitende Zitat getroffen, läßt sich aber in ihren Kontext rücken: *Ist es in einer Zeit voller Versuchungen und Versprechungen für einen jungen Mann möglich, gesellschaftliche und individuelle Zielvorstellungen miteinander zu vereinen?*

2. *Roughing It* als männergeschichtliche Quelle

Eine sieben Jahre währende Reise in den Westen der USA, sein dortiges Leben als Bruder des Sekretärs von Nevada, seine Erlebnisse in den dortigen Silberminen, endlich sein Erfolg als Journalist - alles das beschreibt Twain in seinem 1872 erschienenen Werk in teils autobiographischen, teils romanhaften Schilderungen, die Grenzen zwischen beiden durch zahllose Übertreibungen verwischend. Der Text war geplant als Fortsetzung seines Berichts über eine Europareise (*The Innocents Abroad* (1869)) und sollte nicht allein Auskunft über sein eigenes Leben, sondern auch über die vielfältigen Biographien der Amerikaner in einer sich radikal verändernden wirtschaftlichen und sozialen Umwelt geben.



Die Autobiographie war in den USA des 19. Jahrhunderts eine außerordentlich populäre Textform. Twain jedoch lehnte den belehrenden Stil vieler dieser Texte ab, und verfaßte sogar eine Gegenbiographie zu einer der meistgelesenen Autobiographien, der von Benjamin Franklin.³ Er haßte die Eitelkeit der Autoren, die sich hinter dem Deckmantel floskelhafter Entschuldigungen daranmachten, ihr Publikum mit weitschweifigen Belehrungen und Eigenlob zu langweilen. Vor allem die in ihnen als Motiv erkennbare Idealisierung *einer* bestimmten Form von Sicht auf das eigene Leben in den USA und ihre didaktische Überfrachtung störte ihn.⁴ Als Gegenthese läßt er in vielen seiner Texte neben seiner eigenen viele andere Lebensgeschichten vor dem geistigen Auge seiner Leser vorbeiziehen, bietet in Exkursen und Anhängen Relativierungen, Überspitzungen oder Alternativen und scheinbare Belege des bereits formulierten. Auch der Erzählplan von *Roughing It* ist außerordentlich assoziativ und gewinnt eine lockere Struktur allenfalls durch das Prinzip der "Reise", die ihn sowohl geographisch als auch biographisch durch den Westen der USA und bis nach Hawaii führt. Eine Bedeutung als männergeschichtliche Quelle erhält die Schrift Twains durch die hier vorgestellten Konzepte männlicher Identität. Die auftretenden Charaktere genießen die Fürsorge einer strikten Individualisierung durch den Autor, zugleich läßt die hierbei deutlich werdende Überzeichnung sie zu Archetypen werden. Eine beliebte Technik zur Kennzeichnung und kritischen Diskussion der verschiedenen Formen von Männlichkeit ist für Twain die Kontrastierung. *Roughing It* bietet eine Fülle von Paarungen unterschiedlichster Männer, deren Komik oder Dramatik an literarische Vorbilder wie Cervantes denken läßt, die jedoch zugleich jedoch auch eine genuin amerikanische Erzählprosa etabliert. Mit seiner zwischen journalistischem Bericht und philosophischen Essay oszillierenden Sprache schafft sich Twain einen Rahmen,⁵ um die Momentaufnahme der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts auch als Abhandlung über die Natur des *homo americanus* schreiben zu können.

³Die Kritik an Franklins Autobiographie resultiert keinesfalls aus einer Ablehnung seiner Person. Es stört Twain jedoch, dass die platten Maximen, die Franklin formuliert, zu Erziehungszielen erhoben werden, obwohl die amerikanische Gesellschaft sich in den Jahrzehnten nach seinem Tod radikal verändert hatte. Vgl. Twain (1870:272-274).

⁴Twain hielt die meisten autobiographischen Autoren für Gauner, die ihr Publikum mit beschönigten Angaben belügen. In einer satirischen Sicht auf seinen eigenen, frei erfundenen Stammbaum, läßt er die meisten seiner Vorfahren daher als Verbrecher auftreten, deren Leben durch Hinrichtungen endete. Selbstkritisch merkt er an: "Meine eigene Lebensgeschichte würde sich gegen die meiner Vorfahren so zahm ausnehmen, dass es klug ist, sie ungeschrieben zu lassen, bis ich gehängt werde. Wenn einige andere Biographien, die ich gelesen habe, bei den Vorfahren stehengeblieben wären, bis sich etwas ähnliches ereignet hätte, wäre das für die Leserschaft eine treffliche Sache gewesen." (zitiert nach: Burleske Autobiographie, in: Twain, Kannibalismus auf der Eisenbahn, Zürich 1984, S.13 (Übersetzung: Klaus-Jürgen Popp)).

⁵Zur Sprache Twains in *Roughing It* vgl. Sewell (1987:53, 127, 143).



Die Akzeptanz des Publikums war Twain mit einem solchen Konzept sicher: *Roughing It* ist in erster Linie als Subskriptionstext entwickelt worden. Als Adressaten kamen all die Leser in frage, die weit ab auf dem Land lebten und ohne eine Buchhandlung in der Nähe auf das Angebot fahrender Händler angewiesen waren.⁶ Diese Leute wollten für ihr Geld nicht nur dicke Bücher mit vielen Bildern erwerben (*Roughing It* bot ihnen in 79 Kapiteln mehr als 300 Illustrationen). Die bisweilen derbe Sprache, die Spitzen gegen die Städter und das Loblied auf eine Art "rustikale" Männlichkeit entsprach dem Selbstverständnis großer Teile seines Publikums. Dass Twain mit seinem Buch den Mythos fortschreibt, ein Leben in Amerika stelle für einen Mann immer noch eine Herausforderung dar, tat ein übriges, um es zu einem wirtschaftlichen Erfolg für seinen Verfasser werden zu lassen.

Das methodische Vorgehen einer geschlechtergeschichtlichen Analyse von *Roughing It* muß geeignet sein, die Struktur und Besonderheiten des Textes und der Sprache bei der Fixierung männlicher Identitäten berücksichtigen zu können. Ohne die Darstellungen Twain in ein Raster wissenschaftlicher Systematik pressen zu wollen, stelle ich daher auf den folgenden Seiten verschiedene Konzepte männlicher Identität vor, die der Autor in seiner Schrift entwirft. Der Text hat einen hybriden Charakter: Teils Reisebericht, teils Roman, teils technisches Journal, teils Autobiographie. Eine Überprüfung des Wahrheitsgehalts der Aussagen wird in dem vorliegenden Beitrag nicht angestrebt. Um meinen Umgang mit der Quelle zu charakterisieren: Ich betrachte *Roughing It* nicht als solitäres literarisches Meisterwerk, sondern als ein Segment der amerikanischen Kultur der Selbstthematisierung. Zugleich steht es in der Tradition schriftlicher Erinnerungsdiskurse, die einer Vergewisserung eigener und kollektiver Identität dienen.⁷ Dass Twain die Möglichkeiten einer solchen Einordnung seines Textes bewusst gewesen sein dürfte, zeigen die vielen Anspielungen auf autobiographische Texte seiner Zeit, die ironisch gebrochen in seinen Text Eingang gefunden haben. ta .die Auswahl der Textpassagen für den Leser dieses Beitrags nachvollziehbar werden zu lassen, ordne ich Twains Methode der Kennzeichnung von Männlichkeit in Konzept ein, das in der Quelle selbst angelegt ist. Twain schildert in *Roughing It* den Reifungsprozeß eines Jugendlichen zum Mann. Der Prozeß der Reise wird als Initiation in die moderne amerikanische Gesellschaft skizziert. Die auf den folgenden Seiten vorgestellten Zitate folgen weitgehend der biographischen Struktur des Textes,

⁶Zum Subskriptionsverfahren bei *20 Roughing It* vgl. Emerson (1984:63f).

⁷Der vorliegende Beitrag ist ein Ausschnitt meiner Fallstudie zu Mark Twain aus meiner Habilitationsschrift zu Strategien autobiographischer Erinnerung in Deutschland und den USA.



indem sie mit Aussagen Twains über seine Jugend beginnen und mit seinen Erinnerungen an die Zeit enden, in der ihm sein weiteres Leben überschaubar und planbar erscheint.

Die Beantwortung der leitenden Fragestellung nach den Verhältnis zwischen individuellem und gesellschaftlichen Konzepten männlicher Identität erfolgt anhand der in *Roughing It* erkennbaren Auseinandersetzungen zwischen der Figur des Autors und anderen Personen. Das Vorgehen ist hierbei im wesentlichen phänomenologisch ausgerichtet: Aus Hunderten von relevanten Textstellen eine Auswahl zu treffen, zwingt zu einer Konzentration auf wenige Bereiche. Diese sind a) die Selbstwahrnehmung des individuellen Reifungsprozesses, b) personelle Exponenten der amerikanischen Gesellschaft des äußersten Westens, c) ihre Kontrastierung mit dem Leben an der Ostküste bzw. in Europa. Nicht immer können diese Bereiche so strikt voneinander getrennt werden, dass ihre Zuordnung zu einzelnen Kapiteln dieses Beitrags möglich ist. Die Lektüre der folgenden Seiten soll deshalb eher dazu dienen, einen Eindruck des “Wie” in der Darstellung Twains zu vermitteln als eine erschöpfende Auskunft über die thematische Bandbreite seiner Argumentation.

3. Männliche Identität in *Roughing It*

3.1 Sam und Mark

Das erste Konzept von Männlichkeit, das Twain in seinem Text entwickelt, ist das des jungen, enthusiastischen, begeisterungsfähigen, wagemutigen und sehr naiven Amerikaners. Und er setzt diese Figur als Ich-Erzähler ein, entwickelt sie als den unbedarften “Sam”, der er in dieser Zeit zu sein vorgibt. Vorgibt, denn Twain scheint mit “Sam” eher eine kollektive Biographie zu bezeichnen. Eine noch unfertige Persönlichkeit, ein Junge wie zahllose andere Amerikaner, für den das Leben voller Versprechungen und Herausforderungen ist.

0“Mein Bruder war gerade zum Sekretär des Territoriums Nevada ernannt worden. [...] Ich war jung, unerfahren und beneidete ich meinen Bruder. Ich wünschte mir die ihm verliehene Anerkennung und ihren finanziellen Glanz, vor allem aber die lange und wunderbare Reise, die er machen, und die seltsame neue Welt, die er entdecken sollte. Er würde reisen! Ich war



noch die von zu Hause fort gewesen, und das Wort “reisen” [*travel*] übte einen verführerischen Zauber auf mich aus.”⁸

Er fährt fort mit den möglichen Abenteuern, die der Bruder erleben könnte, mit den seltsamen Tieren, die er zu Gesicht bekäme und bewundert auch die Gelassenheit, die sein Bruder nach seiner Rückkehr sicherlich an den Tag legen würde, “als sei es weiter gar nichts, diese Wunder mit eigenen Augen gesehen zu haben.”

chftn

Das Angebot, als Privatsekretär seinen Bruder begleiten zu können, nimmt er glücklich an. Und es ist bereits der gereifte Autor “Mark”, der hierzu kritisch anmerkt: “Ich stellte mir kaum vor, dass ich das Ende dieses dreimonatigen Vergnügungsausfluges erst nach sechs oder sieben außergewöhnlich langen Jahren sehen sollte.”¹⁰

Roughing It wird häufig als Bildungsroman bezeichnet, da dem Leser der Reifungsprozeß des Protagonisten mit einer Vielzahl von Hinweisen verdeutlicht wird. Doch damit ist eigentlich nur die Hälfte des Textes charakterisiert. Denn ebenso ist es möglich, das Werk Twains als nostalgische Sicht auf ein Kapitel amerikanischer Geschichte zu lesen, in dem Archetypen einer Gesellschaft ironisch überzeichnet werden, die den Mythos “Amerika” für seine Mitbürger und die Leser weltweit beeinflusst haben. Die ständige Doppelperspektive des jungen Sam *und* des älteren Mark ist es, die hierbei den Umgang mit Männerbildern definiert: Von dem Jüngeren schwärmerisch und manchmal mit Vorbildfunktion gezeichnet, von dem Älteren rückblickend sachlicher in das soziale, wirtschaftliche und kulturelle Gefüge der USA des 19. Jahrhunderts eingeordnet.

Es unterbleibt bei aller hier deutlich werdenden Ironie jedoch eine Denunziation der Charaktere. Die vorgestellten Typen stehen als Repräsentanten für die vielfältigen Möglichkeiten des alltäglichen Lebens, die der Westen jener Zeit bot, als Optionen gesellschaftlicher und individueller Entwicklung. Dass diese Optionen manchmal nicht freiwillig in Anspruch genommen werden mußten, formuliert Twain als Moral seiner Schrift.

tx-1440“Wenn du etwas taugst, dann bleibe im Lande und nähre dich redlich. Wenn du aber nichts taugst, dann zieh in die Fremde, denn da **mußt** du arbeiten, ob du willst oder nicht. Du

⁸Twain (1872:1).

⁹Twain (1872:2).

¹⁰Twain (1872:2).



wirst somit ein Segen für deine Freunde, da du aufhörst, ihnen lästig zu fallen - wenn auch die Leute, zu denen du gehst, hierunter zu leiden haben.”¹¹

Ganz im Gegensatz zu dem von ihm abgelehnten Cooper, schreibt Twain in *Roughing It* nicht die zu seiner Zeit populären Klischees des amerikanischen Westens fort.¹² Die Figuren Twains sind nicht unveränderbare, heldenhafte Charaktere, sondern voller Schwächen und sie müssen auf ihre geographische, klimatische und nicht zuletzt soziale Umwelt reagieren. Die neuen Territorien sind für ihn kein Abenteuerspielplatz, sondern ein gesellschaftlicher Experimentalraum, in dem sich bisherige und neue Konzepte von männlicher Identität zu bewähren haben.

3.2 Auswanderer und andere Amerikaner

283“In Salt Lake City lernten wir, uns gepfefferte Preise abverlangen zu lassen, ohne das inwendige Entsetzen nach außen dringen zu lassen - denn aus dem Ton der Gespräche von Postkutschern [*drivers*], Schirrmeistern [*conductors*] und Pferdekehnen [*hostlers*] und schließlich auch der Bürger von Salt Lake City hatten wir bereits herausgehört und mitbekommen, was uns nun völlig bewusst wurde, nämlich, dass diese überlegenen Wesen die “Auswanderer” [*emigrants*] verachteten. Wir erlaubten unseren Minen kein verräterisches Schaudern mehr [...], denn wir wollten wie Pioniere [*pioneers*] wirken oder wie Mormonen [*Mormons*], Halbblute [*half-breeds*], Fuhrleute [*teamsters*], Mountain-Meadows-Mörder [*assassins*] - wie sonst etwas auf der Welt, was in der Prärie und in Utah Achtung genoß.”¹³

¹¹Twain (1872:542); Hervorhebung im Text.

¹²Twain verachtete Fenimore Cooper, den Verfasser populärer Indianergeschichten. Er verfaßte eine beißende Antithese zum sonst obligatorischen Lob, *Fenimore Cooper's Literary Offenses* (1895), in der er ihn beschuldigte, 114 von 115 denkbaren Verstößen gegen die literarische Kunst begangen zu haben. Auch in *Roughing It* werden Indianerfiguren vorgestellt. Anders als Cooper bemüht sich Twain um eine nüchterne Zeichnung der amerikanischen Ureinwohner. So schildert er die Reaktionen nach einer Explosion: “Ich war kreidebleich und schwach wie eine junge Katze. Der Indianer aber verriet keine Bestürzung, keine Sorge, ja nicht einmal Unbehagen. Er hielt lediglich mit dem Waschen inne, beugte sich vor und guckte sich einen Augenblick lang prüfend die kahlgefegte leere Erde an und bemerkte dann: “Hm. Dammter Herd Haufen [*heap*] weg!” - und machte sich seelenruhig wieder an sein Schrubben, als sei das bei Kochherden völlig gang und gäbe. Zur Erläuterung: “Haufen” ist “Indianerenglisch” [*Injun-English*] für “sehr”. Der Leser wird bemerken, von welcher erschöpfender Ausdruckskraft es im vorliegenden Beispiel ist.” (= Twain 1872:255).

qj ¹³Twain (1872:119).



Nachdem Twain die Vertrautheit seines Heimatortes Hannibal am Mississippi verlassen hatte bietet sich ihm auf einer Station seiner Reise in den Westen die Gelegenheit, einen ersten Einblick in die Vielschichtigkeit des sozialen Gefüges der neuen Territorien zu erhalten. Obwohl ein Großteil der Einwohner in den entstehenden Städte noch der ersten Generation angehört haben dürften, also selbst Auswanderer waren, beobachtet er das Bemühen um Distinktion. Die These einer antagonistischen Solidarisierung gegenüber den neu hinzugekommenen läßt sich, wie die meisten "dokumentarischen" Schilderungen Twains, nicht auf ihren historischen Wirklichkeitsgehalt überprüfen. Doch das psychologische Verständnis der Leser, eine besondere Motivation der Bewohner zu unterstellen, sich in der oft unwirtlichen Fremde schnell eine neue Heimat zu schaffen, läßt ihre Skepsis gegenüber den Vertretern der ehemaligen Gesellschaft nachvollziehbar werden.

Viel wichtiger sind jedoch die in dieser Textstelle enthaltenen Informationen, die Twain über die Zusammensetzung der Gesellschaft und die Bedeutung ihrer einzelnen Elemente gibt. Mit Mormonen, Fuhrleuten, Halbblütigen sind die Kategorien der Religion, der beruflichen Tätigkeit und der Ethnizität als gleichwertige Faktoren der Identitätsbildung anerkannt.¹⁴ Die Differenzierung in Bereich des Transportwesens erscheint überproportional, verweist jedoch auf eine strikte Rangfolge: Für Twain ist der Fahrer einer Postkutsche eine der herausragenden Figuren unter den Männern des Westens. Ihm obliegt der Transport der Post, der seltenen Passagiere, der Nachrichten - er ist *der* Lebensnerv der Gesellschaften in den neuen Territorien. Dabei befindet er sich selbst oft in Lebensgefahr, etwa dann, wenn er den Unbilden der Witterung trotzen muß oder von Indianern angegriffen wird. Ihm sind ist der Schirrmeister, der Pferde knecht und die Vorsteher der kleinen Stationen untergeordnet, welche die Reise durch die Weiten des Landes in genau berechnete Abschnitte zerteilen. Für Twain ist der Postkutscher ein eindrucksvoller Vertreter der spezifischen Formen von Männlichkeit im amerikanischen Westen. Er bewundert an vielen Stellen der ersten Kapitel von *Roughing It* das Geschick, den Durchhaltewillen und den Mut dieser Männer. Diese einzigartige Form des Daseins, eine etwas prosaische Version des Klischees vom *lonesome cowboy*, endete - so verdeutlicht er seinen Lesern - wenige Jahre später mit dem Bau der Eisenbahn.

¹⁴Der Pionier übernimmt, wie in diesem Kapitel noch gezeigt werden wird, eine Sonderstellung und bleibt deshalb an dieser Stelle unberücksichtigt.



Der "Mörder" wirkt im obigen Zitat wie eine ironische Überspitzung, eine Art Seemannsgarn zum Schockieren der Daheimgebliebenen, dessen bloße Erwähnung die Mannhaftigkeit und Tapferkeit des Autors unterstreicht, der sich der Gefahr einer solchen Begegnung aussetzt. Doch das Spiel mit dem Klischee des "Wilden Westens" wird an anderer Stelle von *Roughing It* als bizarres Initiationsritual zur Erlangung legitimer männlicher Identität skizziert.

9360"Die ersten sechszwanzig Gräber auf dem Friedhof von Virginia nahmen *ermordete* Männer ein. [...] Der Grund für soviel Mord und Totschlag lag darin, dass in einem neuen Minendistrikt stets das gewalttätige Element überwiegt und jemand erst dann geachtet wird, wenn er "seinen Mann gekillt hat"[*until he has killed his man*]. So hieß es wortwörtlich. [...] Unter diesen Umständen wird es den Leser nicht erstaunen, dass in Nevada mehr als einer unter dem fadenscheinigen Vorwand der Provokation umgelegt wurde, weil ein Totschläger darauf brannte, sich Ansehen zu verschaffen und das bittere Gefühl loszuwerden, bei seinen Genossen nichts vorzustellen. Ich kannte zwei Jünglinge, die nur zu diesem Zweck "ihren Mann killen wollten" - und für ihre Mühe selbst gekillt wurden."¹⁵

Man könnte diese Schilderung für eine reißerische Anekdote halten, wenn Twain nicht die ihr folgenden Seiten zur bitteren Abrechnung mit dem amerikanischen Justizsystem nutzen würde. Die Praxis, für das Geschworenensystem nur Personen auszuwählen, welche sich zu der verhandelten Straftat keine Meinung gebildet hätten, könne im Westen nicht funktionieren. In den oft nur aus einzelnen Hütten bestehenden "Städten" bliebe nur für gänzlich verblödete Personen ein Mord unbemerkt. Für Twain, den wohlwollenden Beobachter der Gesellschaft im amerikanischen Westen - und auf Jahre hinaus ihr Mitglied -, bleibt diese Form des Kults um akzeptierte Männlichkeit ein störendes Detail im Bild der jungen Staaten. Er bietet dem Leser von *Roughing It* zum Ausgleich eine Fülle von beispielhaften Wortgefechten, die alternative Formen von "männlichem" Verhalten eröffnen - und sogar Frauen zugänglich sein können.¹⁶

Die Erwähnung des Erwerbs von Männlichkeit durch Mord ist für Twain jedoch nicht der Beleg einer Unzivilisiertheit des Westens, sondern stellt "nur" ihre markanteste Form der Eigenart des Lebens in den neuen Territorien dar. Denn dass das Leben und die Gesellschaft in diesen Regionen des Kontinents von den gewohnten Identitätskonzepten des Ostens verschieden

¹⁵Twain (1872:318).

¹⁶ain So ist der einzige "Kerl", der dem gefürchtetsten Desperado der Gegend Paroli bieten kann, ausgerechnet die Frau eines Wirts. Ihre Tracht "Zungenprügel" [*tongue-lashing*] bricht die Macht dieses Mannes über den kleinen Ort. Vgl. Twain (1872:205).



sind, ist für ihn keinesfalls gleichbedeutend mit ihrer Minderwertigkeit. So irritiert er den Leser der alten Staaten nicht nur mit dem Wissen über seine Ignoranz, er läßt sie diese sogar spüren, indem er ihnen einen zentralen Begriff ("Forty-Niner"^{1e 1}"Forty-Niner"= Teilnehmer an der Erschließung der ersten Goldminen Kaliforniens 1849. 80) nicht bei seiner ersten Nennung im Text, sondern erst in späteren Kapiteln erläutert. Der Leser in den neuen Staaten freut sich nicht nur über die Aufnahme umgangssprachlichen Wissens in den literarischen Text, ihm bietet die Karikatur eines lächerlichen New Yorkers sowohl im Text als auch in der - hier nicht wiederzugebenden - Version eines kleinen Bildes die Bestätigung seiner Vorurteile:

pard

x4320"Vielleicht hat der Leser Utah, Nevada oder Kalifornien sogar in jüngster Zeit besucht, und es sind ihm, während er sich im Selbstgespräch über die traurige Absperrung dieser Länder von dem erging, was er als "die Welt" [*the world*] ansieht, die Flügel durch die Feststellung beschnitten worden, dass er derjenige ist, welcher Anteilnahme verdient, und dass es rings um ihn ganze Völker gibt, die geneigt und willens sind, ihm selbige zu schenken [...]. Der arme Kerl, sie machen sich über seinen Hut lustig und den Schnitt seines New Yorker Anzugs und über seine gewissenhafte Grammatik und über sein klägliches Fluchen [*feeble profanity*] und über seine zum Totlachen komische Unwissenheit über Erze, Schächte, Stollen und dergleichen Dinge [...]. Und die ganze Zeit, wo er denkt, was für ein trauriges Schicksal es doch sei, in dieses ferne Land [...] verbannt zu sein, sehen die Bürger ringsum mit vernichtendem Mitleid auf ihn herab, weil er ein "Auswanderer" ist und nicht eines jener stolzesten und glücklichsten Geschöpfe auf der Welt, ein "Neunundvierziger" [FORTY-NINER]."17

j

Der einfache Mann des Westens steht für Twain jedoch nicht nur gleichwertig neben seinem Landsmann aus dem Osten. An einigen Stellen von *Roughing It* schlägt der Autor einen Bogen zur Kultur des alten Europa, deren Kenntnis und Anschauung für die amerikanischen Eliten als Ausweis kosmopolitischen Denkens gilt. Doch was so ein richtiger Siedler ist, der bleibt auch dann Realist. Ein ehemaliger Heubauer kommt durch die Einkünfte einer kleinen Silbermine zu plötzlichem Reichtum:

¹⁷Twain (1872:120); Hervorhebung im Text.



60“Dann war da noch John Smith, eine ehrliche, gutmütige, unverdorbene Seele [...]. Sein Einkommen aus dem Bergbau hatte inzwischen ein recht hübsches Sümmchen erreicht. [...] Er [fuhr; SZ] nach Europa und reiste herum. Und als er zurückkam wurde er nicht müde, von den Prachtschweinen zu erzählen, die er in England gesehen habe, und den herrlichen Schafen, die ihm in Spanien gezeigt worden seien, und den großartigen Rindern, die er in der Gegend von Rom bemerkt habe. Er war der Wunder der Alten Welt voll und gab jedermann den Rat, auf Reisen zu gehen. Er sagte, man mache sich gar keinen Begriff davon, wieviel Erstaunliches es in der Welt gebe, bevor man nicht gereist sei.”¹⁸

tx3600

3.3 Traum und Wirklichkeit

Das Genrebild des unpräntiösen Westlers, der sich auch außerhalb seiner gewohnten Umgebung nicht von dem für ihn wesentlichen ablenken läßt, kann als Tribut Twains an die Bedürfnisse der Leser aus dem Osten gewertet werden. Sie stellten den größten Teil seines Publikums und konnten in *Roughing It* wohl auch deshalb nicht ständig zur Selbstironie aufgefordert werden.

Das hinter dem nüchternen Wesen vieler Bewohner der neuen Territorien jedoch die Erfahrungen aus schmerzhaften persönlichen Verlusten stecken, ist ein wesentliches Moment in der Argumentation Twains. In vergleichsweise ernster Form schildert er die Situation derjenigen, die im Westen auf der Suche nach Glück durch widrige Umstände von der Straße des Erfolgs abkommen. Am Beispiel seiner eigenen Mißerfolge in den Silberminen und seiner Rückschläge als Literat verdeutlicht er die Kehrseite des Traums vom besseren Leben voller Chancen. Nach einer Odyssee durch die Staaten des Westens hält er sich in Kalifornien auf, als er einer gesicherten Existenz weiter denn je entfernt zu sein scheint:

“Zwei Monate bestand meine einzige Beschäftigung darin, Bekannten aus dem Weg zu gehen. Denn während dieser Zeit verdiente ich keinen einzigen Pfennig [...]. Ich übte mich im “Schleichen” [*slinking*]. Ich schlich abseits, von Gasse zu Gasse, ich schlich vor jedem Gesicht davon, dass mir bekannt vorkam, ich schlich zu meinen Mahlzeiten, [...] und um

¹⁸Twain (1872:300).



Mitternacht, nach Wanderungen, die nur ein Fortschleichen von Heiterkeit und Licht waren, schlich ich zu Bett.”¹⁹

Das Leben eines “Schleichers”, der sich vor seinen Gläubigern versteckt und vor seinen Freunden schämt, ist die bitterste Form amerikanischen Lebens, die Twain im Westen kennenlernt. Relativiert wird sein Status zum einen durch die unvorhersehbaren Zufälle, die sein Scheitern begünstigten, zum anderen durch die Tatsache, dass andere sein Schicksal teilen:

600“Das Elend liebt Gesellschaft. Hin und wieder stieß ich abends an abgelegenen Orten auf eine andere Unglücksgestalt [*child of misfortune*]. [...] Die Anziehung muß gegenseitig gewesen sein; jedenfalls begegneten wir uns immer häufiger, wenn auch vermeintlich zufällig; und obwohl wir kein Wort wechselten und nie ein Wiedererkennen verrieten, verflog, glaube ich, bei uns beiden die dumpfe Bedrücktheit, wenn wir uns sahen. Und dann bummelten wir stundenlang umher, zufrieden, weit auseinander und aus dem nächtlichen Dunkel verstohlene Blicke in erleuchtete Wohnungen und auf Leute am heimeligen Kamin werfend und uns an unserer stummen Kameradschaft [*dumb companionship*] erfreuend.”²⁰

It1

Das Los des Mißerfolgs ist jedoch nur eine Seite des Traums von einem besseren Amerika im Westen. Zur Abhärtung eines jungen Mannes, *Roughing It* zeigt sich stellenweise als programmatischer Titel, gehört auch die Belohnung. Twain zeigt sich in seinen Erinnerungen gewohnt entspannt, wenn er von seiner ersehnten Anstellung als Redakteur schreibt.

“Ich begab mich nach Virginia City und trat meinen neuen Beruf an [Lokalredakteur der “Enterprise”; SZ] Ich [...] war ein verwegener aussehender Lokalredakteur - Hemdsärmel, Schlapphut, blaues wollenes Hemd, in die Stiefel gestopfte Hosen, Bart bis auf halbe Brust und im Gürtel den üblichen Marinerevolver. Doch ich verschaffte mir ein christlicheres Aussehen und den Revolver legte ich ab. Ich hatte niemals Gelegenheit gehabt, jemanden zu killen, das Ding aber aus Rücksicht auf die öffentliche Meinung getragen und um mich durch sein Fehlen nicht anstößig zu machen und Aufmerksamkeit zu erregen [*be a subject of remark*]. Aber die anderen Redakteure sowie sämtliche Drucker trugen Revolver.”²¹

¹⁹Twain (1872:405).

²⁰Twain (1872:406f).

²¹Twain (1872:274).



Nach Jahren des Reisens ganz ein Westler geworden, sogar der obligatorische Revolver hat den Schrecken willkürlicher Gewalt verloren, paßt sich Twain optisch ganz dem Bild des typischen Mannes in den neuen Territorien an. Der zeitliche und räumliche Abstand zu den Minenfelder Nevadas tut ein übriges, Twain erinnert sich wieder der guten Seiten des Westens.

Das weitgehende Fehlen von Frauenfiguren läßt den Westen, wie er in *Roughing It* geschildert wird, als privilegierte Sphäre männlicher Aktionen erscheinen. Die Gebiete, die Twain bereist, sind jedoch oft schon einige Jahrzehnte besiedelt - und natürlich auch von Frauen. Doch für ihn ist Amerika da am amerikanischsten, wo die Männer unter sich sind. Oder besser: "waren". Denn der Traum vom vielversprechenden "Goldenen Westen" bezieht sich auf eine zwar noch greifbar scheinende, jedoch unwiederbringlich verlorene Vergangenheit:

mult1 "Eine vorwärtsstürmende, kraftvolle, rastlose Bevölkerung war das damals. Eine kuriose Bev

ölkerung. Die einzige dieser Art, die die Welt jemals auf einem Haufen gesehen hat und die sie wohl kaum jemals wieder zu Gesicht bekommen wird. Denn man beachte, es war eine Ansammlung von zweihunderttausend jungen Männern - keine zimperlichen, zarten Muttersöhnchen mit Glacéhandschuhen [*kid-gloved weaklings*], sondern selbständige, muskulöse, unerschrockene Draufgänger [*braves*], berstend vor Energie und Mut und königlich ausgestattet mit den Attributen unvergleichlicher und herrlicher Männlichkeit [*manhood*] - die Elite und Auslese der Welt. Keine Frauen, keine Kinder, keine grauhaarigen und altersgebeugten Veteranen - nur junge Riesen [*giants*] mit aufrechtem Gang, strahlenden Augen, lebhaften Bewegungen und kräftigen Händen - die seltsamste, die prächtigste Bevölkerung, die tapferste Truppe, die jemals die staunende Einsamkeit eines unbevölkerten Landes durchzogen hat. [...] Es war eine prachtvolle Bevölkerung, denn alle trügen, schläfrigen und dösköpfigen Faulpelze [*sloths*] waren zu Hause geblieben - die findet man niemals unter den Pionieren [*pioneers*], aus solchem Holz lassen sich keine Pioniere schnitzen. Es waren diese Einwohner, die Kalifornien den Ruf verschafften, den es heute noch hat, nämlich den, erstaunliche Unternehmen aufzuziehen und sie mit großartigem Elan und Mut und Unbekümmertheit um Kosten oder Folgen durchführen zu können; und wenn es sich eine neue Überraschung ausgedenkt, lächelt die ernste, gesetzte Welt wie gewöhnlich und sagt: 'Ja, das ist Kalifornien! [*ain California all over*].' [...] Eine wilde, freie, zügellose,



groteske Gesellschaft. Männer, nichts als schwärmende Scharen robuster **Männer** [*stalwart men*]- nirgendwo etwas von Frauen und Kindern zu sehen.”²²

0

Hier findet sich die wohl nachdrücklichste Hymne Twains auf den amerikanischen Westen: Männer sind es, die seiner Ansicht nach Amerika groß werden ließen und deren Haltung bis in die Gegenwart seiner Tage weitere Erfolge ankündigt. Aller Zweifel, alle Überlegenheit waren diesen Männern fremd. Das Beste, was der Osten des Landes und die Staaten Europas zu bieten hatte, zog in den Westen, um dort eine neue Gesellschaft aufzubauen. Das enthusiastische Lob der körperlichen Erscheinung dieser Männer stellt den Erfolg der Pioniere nicht als Ergebnis nationalökonomischer Lehren des Ostens, einer vorbildlichen Bildung oder etwa eines religiösen Sendungsbewußtseins dar, sondern als Ergebnis ihrer “Mannhaftigkeit”.

4. Resümee

Mit seinem Panoptikum skurriler Charaktere wollte Mark Twain die Leser von *Roughing It* in erster Linie unterhalten. Zugleich bot er jedoch auch Einblick in die Prinzipien des Aufbaus und der Organisation der amerikanischen Gesellschaft - so wie er sie empfand. In kritischer Rückschau zeigte er immer wieder die weiter nach Westen vorrückende Grenze der Zivilisation und schilderte ihre verderbliche Wirkung auf den *American Dream*, den sie durch Verfälschung und Pervertierung in Geldgier, Skrupellosigkeit und falsche Moral verwandelte. Genauso gespalten wie Twains Einstellung gegenüber der wirtschaftlichen Modernisierung der Vereinigten Staaten ist daher auch die hinter der Ironie erkennbare Haltung gegenüber dem Gesehenen: Einerseits eine naive Freude über das noch Ursprüngliche der “neuen” Territorien und eine Begeisterung über die Möglichkeiten der Technik,²³ den Menschen das Leben in diesen Regionen zu erleichtern und ihnen Wohlstand zu bringen; andererseits der Ekel vor dem mit dem Gewinnstreben einhergehenden Verfall der amerikanischen Tugenden.

Diese Tugenden schreibt Twain in seinem Werk besonders einer Gruppe von Menschen zu: den Pionieren. Die *pioneers* sind für ihn der Schlag von Menschen, der durch seine Tatkraft und seine Unerschrockenheit jede Art von Hindernis zu überwinden imstande ist. Aus dieser

²²Twain (1872:391).

²³Twain betätigte sich über Jahre hinweg an der Entwicklung technischer Neuerungen, teils als Erfinder, teils als Geldgeber. Vgl. hierzu die Studie von Lauber (1990).



Personengruppe, die für die Amerikaner der Ostküste eine Quelle der Belustigung darstellte, isoliert der Autor verschiedene Typen von Männern. Zunächst treten sie dem Leser nur als Individuen gegenüber, ausgestattet mit irgendeiner meist bizarren Biographie, Fähigkeit oder Eigenschaft. Doch zwischen dem Großkollektiv "Pioniere" und den kauzigen Individuen sind andere soziale Gruppen angesiedelt, denen Twain durch einen Kunstgriff ihre charakteristische Physiognomie verleiht. Männliche Identität erscheint für ihn meist als Gruppenidentität, indem Männer gleiches Handeln und gleiche Überzeugungen an den Tag legen. Männliche Identität wird also in diesem Text als Ableitung kollektiv geteilter Werte und gemeinschaftsspezifischer Verhaltensweisen entwickelt. Damit gewinnen die in *Roughing It* vorgestellten Formen von Männlichkeit zugleich auch eine US-spezifische Identität. Der amerikanische Pionier ist der neue Typ Mensch in einer wirtschaftlich und politisch modernen Welt, der - Twain behauptet stets selbstbewußt die Einzigartigkeit amerikanischer Lebensstile - selbst den europäischen Konzepten von Identität gleichwertig gegenübertreten kann.

Es würde jedoch zu kurz greifen, die von Twain vorgestellten Ausprägungen männlicher Identität als im wesentlichen konstruktivistische Formen zu bestimmen. Zwar zeichnen sich die von ihm favorisierten Männertypen durch die Art ihres Denkens und Handelns aus, sie sind jedoch dennoch auch immer körperliche Wesen. Er kontrastiert an einigen Stellen seiner Schrift beinahe beiläufig die von ihm skizzierten Männer mit Frauenfiguren. Und immer sind es diese Frauen, die bei einem derartigen Vergleich als das moralisch überlegene Geschlecht auftreten (und er schreibt ihnen auch oft die besseren Pointen zu).²⁴ Um die Rangfolge der dargestellten Identität bei Twain zusammenzufassen: Die höchste Form der Existenz als Mann ist die des amerikanischen Pioniers, da sie am ehesten an die der Frau heranreicht - ein moralischer Mensch zu sein.²⁵

Dx283och *Roughing It* ist nicht in Form einer soziologischen Studie verfaßt, sondern als

d²⁴ Dass die Schwärmerei Twains für die Vollkommenheit der Frau - die ihm gerade dann besonders eindrucksvoll erscheint, wenn keine anwesend ist -, auch zu Enttäuschungen führen kann, kann folgendes Zitat verdeutlichen: "Und da ich gerade dabei bin, möchte ich noch erwähnen, dass ich mich einmal in Star City in den Humboldt Mountains in eine lange Schlange von Silbergräbern einreichte und geduldig darauf wartete, durch einen Spalt in der Hütte zu blicken und einen Blick auf eine großartige neue Sensation zu erhaschen - eine echte lebendige Frau [*a genuine, live woman*]! Und nach einer halben Stunde kam ich dran, und ich legte mein Augen an den Spalt, und da stand sie, den einen Arm in die Hüfte gestemmt, und mit dem anderen wendete sie Pfannkuchen in der Pfanne. Und sie war einhundertsechsfünfzig Jahre alt und hatte keinen Zahn mehr im Mund [*tooth in her head*]." In einer Anmerkung fährt er fort: "Jetzt, wo ich mich wieder beruhigt habe, ziehe ich freiwillig wieder hundert davon ab." (Twain (1872:395)).

²⁵ Ein überzeugender Nachweis welche Wertschätzung Twain Frauen entgegenbringt läßt sich durch eine Analyse von *Roughing It* nicht erbringen. Bezeichnenderweise bleibt diese Schrift deshalb auch unberücksichtigt in Stahl (1994) (= "Mark Twain. Culture and Gender"). Bisweilen nimmt die schwärmerische Verehrung Twains groteske Züge an, so etwa in seiner Version einer Heiligenvita, den *Personal Recollections of Joan of Arc* (1896).



autobiographischer Reisebericht. Der Autor tritt immer wieder als Protagonist seines Textes in Erscheinung. Und er läßt seine Leser nicht im Unklaren darüber, dass er an die von ihm idealisierten Konzepte von Identität eigentlich nicht heranreichen kann: Twain beendet seine Reise nicht als Pionier, sondern als Vortragskünstler (und wird auch für den Rest seines Lebens als Mann leben müssen). Obwohl er wirtschaftlichen Gewinn und Moral anstrebt, bleibt sein Erfolg bescheiden. Wie kann dieser Widerspruch zwischen Ideal und Identität überwunden werden? In der autobiographischen Tradition des 19. Jahrhunderts und auch weit darüber hinaus war es Praxis, seine Lebensgeschichte rückblickend den Zeitumständen anzupassen und als zielgerichteten Prozeß zu entwerfen (etwa in der Art: "Schon als Kind wollte ich General werden und die Union gegen ihre Feinde zum Sieg führen!"). Twain hingegen stellt dem Leser sein Erwachsenwerden anhand zahlreicher persönlicher Irrtümer und Zufälle dar; keinesfalls nur kurzfristig irritiert auf dem Weg zum vorbildlichen *selfmade man*, sondern über lange Strecken hinweg geradezu als Verlierer des Modernisierungsprozesses.²⁶ Als Gegentrend zur kollektiven amerikanischen Erfolgsbiographie, wie sie an der Ostküste erwartet wurde, entwickelt er eine Ästhetik des individuellen Scheiterns, stilisiert sich selbst als *tramp* - und wird damit in der Literatur, dem Massenmedium seiner Zeit, zum Anwalt eines in die Anforderungen der Umwelt verstrickten Publikums, zum populären Vorgänger von Chaplin und Seinfeld.

Zu Beginn des Beitrags wurde die provozierende Frage Twains zitiert, ob der Einzelne in einer von Versuchungen umgebenen Gesellschaft, die sich moralisch gibt, ohne Sünde bleiben könne. Nach der Lektüre von *Roughing It* kann die Frage dahingehend umformuliert werden, wie sich eine Existenz legitimieren läßt, die den Maßstäben einer auf Gewinn und Erfolg ausgerichteten Gesellschaft nicht entsprechen kann. Twain gibt eine Antwort, indem er am Beispiel seiner eigenen Person verdeutlicht, dass eine ganze Generation junger Männer durch ihren Tatendrang, ihre Hoffnungen und ihre Unerschrockenheit gegenüber den Widrigkeiten ihrer Zeit imstande sind, wenn auch nicht zu Millionären zu werden, so eine Gemeinschaft zu bilden, die eine Verwirklichung individueller Glücksvorstellungen respektiert.

²⁶Iain Twain läßt sich bei seinen Bemühungen um einen sentimental Realismus in die Nähe der amerikanischen Moralphilosophie rücken. Vgl. Camfield (1994:254).



5. Quellen, zitierte und weiterführende Literatur

- Borchers (1986), Hans and Daniel E. Williams: Samuel L. Clemens: A Mysterious Stranger. Tübingen Essays in Celebration of the Mark-Twain-Jahr 1985, Frankfurt am Main/Bern/New York.
- Camfield (1994), Gregg: Sentimental Twain. Samuel Clemens in the Maze of Moral Philosophy, Philadelphia.
- Emerson (1984), Everett: The authentic Mark Twain. A Literary Biography of Samuel L. Clemens, Philadelphia.
- Gerber (1988), John C.: Mark Twain, Boston.
- Kaplan (1974), Justin: Mark Twain and his World, New York.
- Lauber (1990), John: The Inventions of Mark Twain, New York.
- Messent (1997), Peter: Mark Twain, London.
- Michelson (1995), Bruce: Mark Twain on the Loose. A Comic Writer and the American Self, Amherst.
- Robinson (1995), Forrest G. (Hg.): The Cambridge Companion to Mark Twain, Santa Cruz.
- Sewell (1987), David R.: Mark Twain's Languages. Discourse, Dialogic and Linguistic Variety, Berkeley/Los Angeles/London.
- Stahl (1994), J.D.: Mark Twain. Gender and Culture, Athens/London.
- Twain (1872), Mark: Roughing It, Berkeley/Los Angeles/London 1995 [= University of California Press].
- ders. (1876): The Adventures of Tom Sawyer, New York/Oxford 1996.
- ders. (1882): 1601, and Is Shakespeare Dead, New York/Oxford 1996.
- ders. (1885): Adventures of Huckleberry Finn, New York/Oxford 1995.
- ders. (1893/1905): The Diary of Adam and Eve, in: The Complete Short Stories, ed. by Charles Neider, New York 1957, S. 273-295.
- ders. (1896): Personal Recollections of Joan of Arc, New York 1997.
- Wonham (1993) Henry B.: Mark Twain and the Art of the Tall Tale, Oxford.